Kunstwettbewerb ErinnerungsRÄUME

Hersbruck, 2022

Orte des Leidens und der Verbrechen
Verpflichtung zur Menschlichkeit

* Vittore Boccheta (1918-2021) Bildhauer und Zeitzeuge des NS Regimes_2007, Skulptur, Sinnbild der Entmenschlichung und einer modernen Erinnerungskultur in Hersbruck

SPONSOREN

VIELEN DANK UNSEREN UNTERSTÜTZERN UND FÖRDERERN

Bildungsregion Nürnberger Land

Sparkasse Nürnberg

Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg

BMW Group

Dormero

uniper

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Hirtenmuseum Hersbruck

Hitz

Fackelmann

Bezirk Mittelfranken

Mawa

Verlag Nürnberger Presse

Bürger Bewegung für Menschenwürde

Klavier Kreisel

Kunstmuseum Hersbruck

DGB-Jugend/ Kreisjugendrings Nürnberger Land

INHALTSVERZEICHNIS

Das Projektteam	04
Editorial	05
Grußwort Karl Freller	06
Grußwort Armin Kroder	07
Der Projektzeitplan	08
Das Projekt	09
Orte des Leidens und der Verbrechen	10
Übersicht der Kunstprojekte und Standorte	12
Die Künstler und ihre Erinnerungsräume	14
Die Jury und der Beirat	54
Die Sieger	55
Die Vortragsreihe	56

DAS PROJEKTTEAM

KLAUS PETERSEN
Projektleiter

ANJA SCHOELLER
Wettbewerbskoordinatorin

LUISE TREUHEIT
Dokumentationsstätte KZ-Hersbruck e.V.

PETRA HOFMANN
Landkreis Nürnberger Land

CHRISTL SCHÄFER-GEIGER
Stadt Hersbruck

BIRGIT BRUCKNER
Assistenz

EDITORIAL

KLAUS PETERSEN

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt eine Broschüre zu unserem Erinnerungsprojekt „Orte des Leidens und der Verbrechen – Verpflichtung zur Menschlichkeit“, das wir „ErinnerungsRÄUME-Hersbruck“ genannt haben.
Unser Ziel war und ist es, mittels der Kunst einen neuen und nachhaltigen Weg für eine vielfältige regionale Erinnerungskultur einzuschlagen, der sich konkret auf die Orte im Hersbrucker Raum bezieht und Auswirkungen auf die Ausprägung demokratischen Verhaltens nach sich zieht.
Als wir den Wettbewerb ausschrieben, konnten wir uns nicht vorstellen, welche Resonanz wir zu diesem Projekt erhalten werden. Und wie viele Menschen quer durch alle Orte und unterschiedlichen Alters und Funktionen sich für die Idee begeisterten und uns unterstützt haben. Wir sind darüber bewegt und fühlen uns diesen Menschen zu großem Dank und Anerkennung verpflichtet. Wir sind auch stolz über das Vertrauen, dass uns durch die örtlichen und regionalen politischen Institutionen und die Menschen in der Region entgegen gebracht wurde und wird.
Wir haben viele Künstler und Schulen für eine Teilnahme am Wettbewerb gewinnen können, die uns und, so hoffe ich auch Ihnen, neue und vertiefte Sichtweisen auf eine zeitgemäße Betrachtung der Geschehnisse rund um das KZ-Lager Hersbruck nahegebracht haben. Wir spürten das tiefe Eindringen dieser Künstler in das damalige Geschehen und wir waren überrascht über die Vielfältigkeit und die großartigen Ausdrucksformen ihres künstlerischen Empfindens. Diese Künstler haben – unabhängig vom jeweiligen Genre – mich, das Projektteam und viele Menschen tief bewegt. Jetzt gilt es, den begonnenen Weg weiter zu gehen und nachhaltig zu gestalten. Wir haben „einen Stein ins Wasser geworfen und Wellen erzeugt“, jetzt geht es darum, dass sich eine regionale Erinnerungskultur im Landkreis bei den Institutionen und Menschen erlebt und gelebt wird.
Dann haben wir unser Ziel erreicht.
Herzlichen Dank an alle Menschen, die mit uns das Projekt gelebt und erlebt haben und ausdrücklich an das Team.

Klaus Petersen

GRUSSWORT

KARL FRELLER, MDL

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kunstinteressierte,

der Kunstwettbewerb „ErinnerungsRäume“ ist ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Erinnerungskultur im Landkreis Hersbruck. Es ist mir daher eine besondere Ehre, die Schirmherrschaft für dieses Projekt zu tragen.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben uns verdeutlicht, wie stark sich die Erinnerungsarbeit im Wandel befindet; wie sehr es neuer Formen der Vermittlung bedarf. Dabei stellt sich auch die Frage: Welche Rolle kann die Kunst bei der Erinnerung spielen?

Überlebende wie Max Mannheimer oder Vittore Bocchetta haben versucht, ihre Leidenswege in der Kunst zu verarbeiten und haben damit vielen Menschen einen neuen Zugang zur Geschichte eröffnet. Obgleich dies kein leichtes Unterfangen sein mag, hoffe ich, dass auch die Werke der Künstlerinnen und Künstler dieses Projektes zahlreiche Menschen ansprechen und zum Nachdenken bringen werden. In diesem Zusammenhang gratuliere ich bewusst allen Teilnehmenden für ihre Beiträge, nicht nur den Gewinnerinnen bzw. Gewinnern. Dem Verein Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e. V. und allen Beteiligten des Projektes gilt für ihre hervorragende und bedeutende Arbeit unser Dank!

Ich freue mich über diese überaus lesens- und betrachtenswerte Broschüre und wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen
Direktor Stiftung Bayerische Gedenkstätte
Erster Vizepräsident des Bayerischen Landtags

GRUSSWORT

LANDRAT ARMIN KRODER

Liebe Interessierte,

Sie halten die Broschüre zum Kunstwettbewerb „ErinnerungsRÄUME“ und der daran anschließenden Ausstellung in den Händen.

Der Verein Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V. hat diese Aktion ins Leben gerufen, um sein Kernthema, die Verbrechen der Nazis, erneut ins Bewusstsein zu rücken. Jedem Werk, dass Sie sehen, gehen Recherche und intensive Auseinandersetzung mit diesem Teil der Geschichte voraus, ein Einfühlen, eine gewisse Erkenntnis. Der Wettbewerb sprach viele verschiedene Menschen aus allen Altersklassen an, von Schulkindern und ihren Lehrpersonen bis zu gestandenen freiberuflichen Künstler*innen. Der Anspruch des Vereins also, sein Thema in die breite Bevölkerung zu tragen, ist bereits zur Hälfte erfüllt - den zweiten Teil erfüllen nun Sie als Rezipierende, wenn Sie die Werke betrachten oder erleben.

Gemeinsam ist allen Kunstschaffenden - und vermutlich auch Ihnen - der enge Bezug zum Nürnberger Land und somit dem Ort des Geschehens. Zeitlich mögen die Gräuel rund um das Konzentrationslager Hersbruck mittlerweile weit weg erscheinen, aber man führe sich vor Augen, wie geographisch nah der Ort des KZs ist, das etwa 10 000 Menschen durchliefen und in dem etwa 4000 von ihnen den Tod fanden. Inwiefern man heute noch von kollektiver Schuld sprechen kann, ist umstritten. Doch unabhängig von der Beantwortung dieser Frage haben wir alle eine Verantwortung, solche menschenverachtenden Verbrechen in unserer direkten Umgebung nie wieder zuzulassen.

Ihr Landrat
Armin Korder

DER PROJEKTZEITPLAN

Kunstwettbewerb ErinnerungsRÄUME

Sommer 2021
Start und Abgabebeginn der Bewerbungen mit Informations-fahrten

31. Oktober 2021
Ende der Bewerbungsphase

1. Dezember 2021
Start der Umsetzungsphase

Ende April 2022
Ende der Umsetzungsphase

14. Mai 2022
Eröffnung des Kunstwettbewerbs auf dem ehemaligen KZ-Geländes

18. Juli 2022
Ende des Publikumspreis

23. Juli 2022
Preisverleihung

DAS PROJEKT KUNST UND KULTUR STATT ZEIGEFINGER

Beinahe hätte es die „ErinnerungsRÄUME“ gar nicht gegeben: Denn entstanden ist die Idee des Vereins „Dokumentationsstätte KZ Hersbruck“ für die Bewerbung Nürnbergs als Kulturhauptstadt des Jahres 2025. Doch die Stadt samt Metropolregion wurden Ende 2020 nicht berücksichtigt. Das Projekt „Orte des Leidens und der Verbrechen – Verpflichtung zur Menschlichkeit“ ließ die Verantwortlichen jedoch nicht los.

Im Frühsommer 2021 gaben die Mitglieder des Vereins ihr Ok, das Projekt trotzdem in die Realität umzusetzen – mit eigenem Projektteam, -leiter und Wettbewerbskoordinatorin. Denn allen liegt am Herzen und ist bewusst, dass Erinnerungskultur längst nicht mehr nur über Gedenkveranstaltungen erfolgen kann: „Wer wird in Zukunft die Erinnerungskultur gestalten, wenn die Zeitzeugen nicht mehr da sind? Das geht über örtliche wie inhaltliche Räume oder Räume zwischen Menschen, die Kunst füllen kann.“ Kunst weckt dabei Emotionen, die Erinnern und menschliches Verhalten zusammenbringt.

Aus diesen Emotionen heraus kommen die Menschen ins Gespräch, diskutieren über Menschlichkeit, Toleranz und Respekt. Genau das wollen die Organisatoren erreichen, denn nur so könne eine solche Zeit jemals wieder verhindert werden: Das Projekt soll einen Raum in den Gedanken der Menschen und in öffentlichen Diskussionen besetzen, den feindliche Kräfte dann nicht mehr haben. Die Kunstart hat das Projektteam den Teilnehmern daher offengelassen; daher fanden sich letztlich Objekte, Musik, Performance, Literatur und Tanz unter den Beiträgen.

Um die möglichen Bewerber für Thema, Ziel und Orte zu sensibilisieren wurden Bus-Rundfahrten zu den fünf Orten des „Verbrechens und Leidens“ (KZ-Gelände, Hersbruck, Häftlingsweg, Hubmersberg, Doggerstollen und Schupf) angeboten, die von den Interessierten zahlreich in Anspruch genommen wurden. Dazu haben die Mitglieder des Doku-Vereins einen wichtigen Teil beigetragen und ihr fundiertes Wissen über die Orte und die NS-Zeit umfassend weitergegeben. Interessante Gespräche und Kooperationen zwischen den Teilnehmern waren ein überaus positiver Nebeneffekt und ließen zahlreiche Ideen entstehen.

So gute und viele, dass 34 Einzelpersonen und Gruppen sowie neun Schulen am Wettbewerb teilnehmen wollten. Alle Einsendungen wurden zugelassen, jedoch erhielten nur 30 ein Startgeld von bis zu 1000 Euro. Finanziert wurde dieses sowie die „ErinnerungsRÄUME“ insgesamt von zahlreichen Sponsoren, Unterstützern und Fördertöpfen. Dank diesen konnten auch sechs Preise ausgelobt werden: Rang eins bis drei, die mit 5000, 2500 und 1250 Euro dotiert sind und von einer Jury bestimmt werden. Daneben winken jeweils 2000 Euro für die Sonderpreise – also den für die Schulen, den Publikumsentscheid und den Vittore Bocchetta-Preis des Vereins.

Die Hoffnung lautet nun, dass der Kunstwettbewerb ein erster Anstoß ist – vielleicht für eine zweijährige Wiederholung als „Biennale der Erinnerungskultur“, die Raum gibt für Erinnern, Gedenken, Diskutieren und Miteinanderreden.

DIE ORTE DES LEIDENS UND DER VERBRECHEN

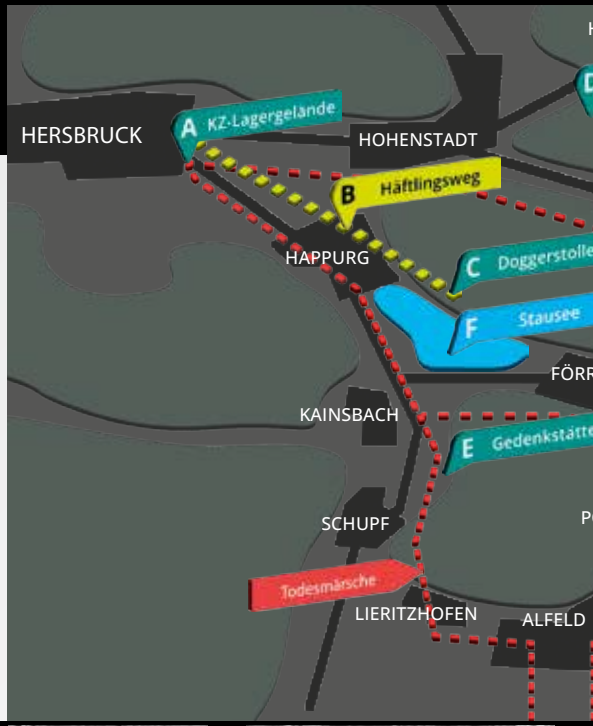
DATEN UND FAKTEN

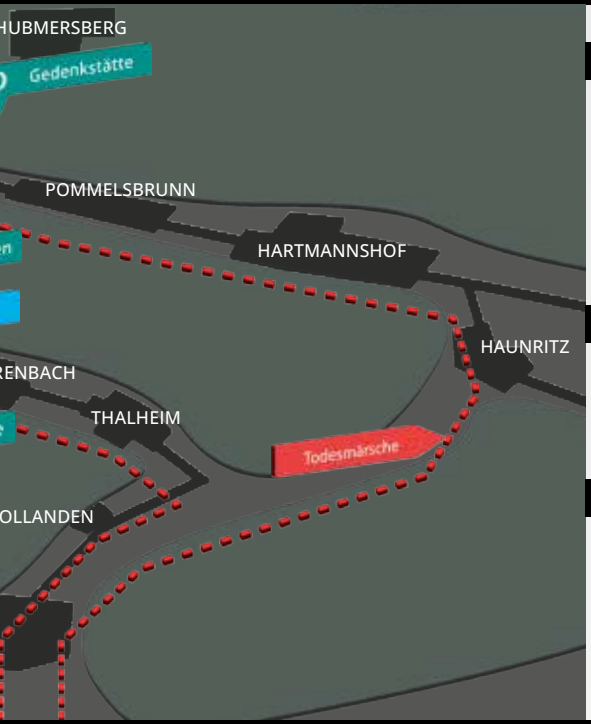
A KZ Hersbruck

- von August 1944 bis Mitte April 1945 als von der SS betriebenes Außenlager des KZ Flossenbürg mit Stacheldrahtzaun, zehn Wachtürmen und Schießbefehl
- insgesamt über 8000 männliche Häftlinge aus über 20 Nationen: politische und asoziale Gefangene, Schwerverbrecher, Kriegsgefangene unterschiedlicher Religion (auch Juden); ab Februar 1945 auch 165 Minderjährige aus dem KZ Groß-Rosen
- Arbeitseinsatz: Doggerstollen, Bahnlinie Pommelsbrunn-Happurg, Ausleihen an Zulieferbetriebe
- Verpflegung: Viertel Laib Brot, Kaffee-Ersatz, 25 Gramm Margarine, Scheibe Wurst/Käse/Marmelade, Liter dünne Suppe
- 2668 Menschen starben in Hersbruck-Happurg; manchmal 30 Tote/Tag
- bis 1951 Nutzung als Kriegsgefangenenlager, Internierungslager für NSDAP-Funktionäre und Lager für „Displaced Persons“

B Häftlingsweg

- fünf Kilometer zwischen Hersbruck und Happurg: Lagertor – Amberger Straße – Scharfes Eck – Mühlstraße – Wassertor – Kuhpegnitzbrücke – Happurger Straße – Baywa-Gelände – Bahnübergang zur Bauerngasse – alte Happurger Straße – Hersbrucker und Happurger Hauptstraße – Bauhof unterhalb der Doggerstollen
- täglich zu laufend – bei jedem Wetter und jedem körperlichen Zustand: tote Kameraden mussten wieder mit ins Lager zurückgeschleppt werden
- gestreifte Häftlingsanzüge, Holzpantinen und Fußlappen in jeder Jahreszeit als Bekleidung
- Notieren der Ankunfts- und Abmarschzeit in Happurg durch Bauleitung
- Zählappelle vor Abmarsch und nach Rückkehr im Lager





C Doggerstollen Happurg

- Planungen ab März 1944 zur Verlagerung einer BMW-Flugzeugmotorenfabrik in ein 22 Kilometer langen Stollensystem in der Houbirg
- erste Häftlinge kamen ab Mai 1944; dezentrale Unterbringung von rund 1200 Häftlingen bis Ende Juli
- Bauhof mit zwei Materialseilbahnen und Bauleitungsbaracke unter heutigem Stausee
- Arbeit in zwei, dann drei Schichten von 10 bis 12 Stunden: in erster Linie abstützen der schweren Druckluft-Bohrer, mit denen Bergfachleute den Fels aushöhlten
- bei Kriegsende waren 3,9 Kilometer fertig, 750 Meter ausbetoniert
- Stollen teilweise komplett verfüllt und versiegelt aus Gründen von Sicherheit, Umwelt- und Tierschutz

D Verbrennungsstätte Hubmersberg

- Leichenverbrennungen auf der Seitzen- oder Talwiese zwischen 25. bis 27. November 1944
- wohl 300 unidentifizierte Opfer
- 1947 Bau einer Scheune über der Aschegrube; Abriss 1950 nach Protesten und Aufstellen eines Birkenkreuzes durch den Freistaat, ersetzt durch Flossenbürger Granitsäule mit in Stein gehauener Flamme und Inschrift

E Verbrennungsstätte Schupf

- ab Ende 1944 für immer mehr werdende Tote aus dem KZ Hersbruck
- zur Verheimlichung vor der Öffentlichkeit Verbrennen im Wald – insgesamt weit über 1000 Menschen; Verbrennung im Freien auch nach dem Bau des Krematoriums Förrenbach (heute Grund des Stausees)
- Vorgehen: tief ausgehobene Grube mit Schienen der Kleinbahn; darüber im Wechsel eine Schicht Holz (von Bauern aus der Region) und Tote; Entzünden mit Petroleum oder Teer
- Geruch und Rauch weithin vernehmbar
- seit Juni 1950 Mahnmal in Form einer Urne aus Flossenbürger Granit mit Asche der verbrannten Toten und jährliche Gedenkstunde

„Der Ort der schrecklichsten Verbrechen unserer Stadtgeschichte ist, durch die Aufarbeitung unserer Geschichte in den vergangenen Jahrzehnten, in unser aller Bewusstsein, die Kunstaktion „Erinnerungsräume" trägt zu einer weiteren, notwendigen Aufmerksamkeit bei, dafür bin ich dankbar."

ROBERT ILG | 1. Bürgermeister Stadt Hersbruck

„Die Gedenkstätten in Happurg sollen sowohl an alle Opfer des Nationalsozialismus erinnern, wie auch die künftigen Generationen dafür sensibilisieren, welchen unschätzbaren Wert Gerechtigkeit, Toleranz, Freiheit und Menschenwürde für eine demokratische Gesellschaft haben.„

BERND BOGNER | 1. Bürgermeister Gemeinde Happurg

„Die Gräuel der Nationalsozialisten sind Teil unserer gesellschaftlichen Erinnerungskultur - da das Ende unmittelbarer Zeitzeugenschaft naht, ist es Lehrerin Isabell Heusinger und ihrer elften Klasse des Neumarkter Willibald-Gluck-Gymnasiums sehr gut gelungen, an unserer Gedenkstätte Hubmersberg der Erinnerung ein Gesicht bzw. Gesichter zu geben."

JÖRG FRITSCH | 1. Bürgermeister Gemeinde Pommelsbrunn

KUNSTWETTBEWERB ERINNERUNGSRÄUME

TEILNEHMENDE KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER, SCHULEN, VEREINE

1 **Harald Kienle** *Fußspuren-Klangspuren* Bildende Kunst · Performance
Tennisplatz TC Hersbruck am Strudelbad e.V., Badstraße 1, 91217 Hersbruck
Häftlingsweg, Amberger Straße, Hersbruck

2 **Petra Krischke** *Spiel, Satz und Menschlichkeit* Bildende Kunst · Installation
Tennisplatz TC Hersbruck am Strudelbad e.V., Badstraße 1, 91217 Hersbruck

3 **Fachakademie für Sozialpädagogik, Altdorf**
Farbe gegen das Vergessen Malerei
Tennisplatz TC Hersbruck am Strudelbad e.V., Badstraße 1, 91217 Hersbruck

4 **Veronika Scherstneva** *Gebet* Installation · Skulptur
Fackelmann Therme, Badstraße 16, 91217 Hersbruck

5 **Christian Oberlander** *Zusammenbrechen* Medienkunst · Augmented Reality
Finanzamt, Amberger Straße 76, 91217 Hersbruck

6 **Akademie Faber-Castell** *Spuren im Asphalt* Grafik-Design · Piktografie
Zufahrt Fackelmann Therme, Badstraße 1, 91217 Hersbruck

7 **Fränkischer Albverein · Uli Olpp** Bildende Kunst · Wanderweg
Täglicher Leidensweg und Todesmarsch
Finanzamt, Amberger Straße 76, 91217 Hersbruck

8 **Konstantin Krischke** *Mitten unter uns* Bildende Kunst
Finanzamt, Amberger Straße 76, 91217 Hersbruck

9 **Sybille Fenzel · Helga Koch**
Bibliothek der ungeschriebenen Bücher Bildende Kunst
Am Rosengarten, 91217 Hersbruck

10 **Uli Olpp – Schulprojekt *Offenes Klassenzimmer***
Ort der Menschenrechte Architektur Workshop
Am Rosengarten, 91217 Hersbruck

11 **Grete-Schickedanz-Mittelschule**
Vom Weg des Verbrechens hin zur Verinnerlichung der Menschenrechte · Garten der Vielfalt Installation · Projekttag
Kuhpegnitzbrücke/Rosengarten, 91217 Hersbruck

12 **Paul-Pfinzing-Gymnasium**
*Brieffreundschaft oder wie kommen wir ins Gespräch? Binationales Schüler*innenprojekt und Symposium*
Am Rosengarten, 91217 Hersbruck

13 **Monika Camara** *SABUNIMA – Begegnung* Performance · Tanz · Yoga · Musik
Am Rosengarten, 91217 Hersbruck

14 **Karin Bergdolt** *Kartoffelweise* Bildende Kunst · Installation
Baumschule Geiger/Blumenladen, Amberger Straße 68, 91217 Hersbruck
Mühlstraße/im Stadtgraben

15 **Anita M. Franz** *50 Sklavenarbeiter auf dem Häftlingsweg* Skulpturen
Verkehrsinsel Amberger Straße/Grabenstraße/Mühlstraße

16 **Paul-Pfinzing-Gymnasium** Bildende Kunst · Installation
Der Weg der Häftlinge – Alte Bilder neu gesehen – Epochenwand
Ehemaliger Blumenladen am Kreisverkehr,
Amberger Straße 68, 91217 Hersbruck

17 **Johannes-Scharrer-Realschule** *Die Tafel* Bildende Kunst · Installation
Ehemaliger Blumenladen am Kreisverkehr,
Amberger Straße 68, 91217 Hersbruck

18 **Dr. Eleonore Blaurock-Busch**
Gegen das Vergessen und für die Zukunft Lesungen an Erinnerungsstätten
Hirtenmuseum, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

19 **Woldemar Fuhrmann** *Künstlerbuch KZ-Lieder* Bildende Kunst · Illustration
Hirtenmuseum, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

20 **Birgitta Volz** *Stumme Zeugen* Bildende Kunst · Baumwurzeldruck
Schupf, 91230 Happurg · Hirtenmuseum, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

21 **Viktor Ambrusits** *Erinnerung an das Jetzt* Video mit Kindern
Tennisplatz TC Hersbruck am Strudelbad e.V., Badstr. 1, 91217 Hersbruck
Hirtenmuseum, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

22 **Sybille Fenzel** *Nur ein Gewand* Bildende Kunst · Installation
Hirtenmuseum, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

23 **Birgit Heil · Mathias Meier**
Was war, was ist? Vier Orte und ein Weg Bildende Kunst · mobile Säule
Buchhandlung Lösch, Oberer Markt 13, 91217 Hersbruck

24 **Birgit Heil · Motoike Mikiko**
Partitur in Moll durch Raum & Zeit Komposition und Film
DORMERO Hotel, Oberer Markt 5, 91217 Hersbruck

25 **Hans Treuheit** Lyrische Prosa
Die grobe Körnung des Doggers · Spuren, Epitaphien, Hoffnungen
›KUBA‹ Kulturbahnhof-Hersbruck e.V.,
Am Bahngelände 2, 91217 Hersbruck

26 **Gerd Graßhauser · Florian Helleken** *Es bleibt!* Musik · Film · Literatur
›KUBA‹ Kulturbahnhof-Hersbruck e.V., Am Bahngelände 2,
91217 Hersbruck · Am Rosengarten, 91217 Hersbruck

27 **Corinna Smok** Bildende Kunst · Grafik
Hersbrucker (Happurger/Pommelsbrunner) Kreuzweg
Stadthaus Hersbruck Schlossplatz 4 a, 91217 Hersbruck
Doggerstollen, 91230 Happurg

28 **Stiegler Elisabeth** *Macht der Worte – Hoffnung und Liebe* Malerei
Stadthaus Hersbruck Schlossplatz 4 a, 91217 Hersbruck

29 **Anna Späth · Rayka Wehner**
Hans Treuheit · Michaela Kirchner
Schweigen brechen Literarische Klangskulptur
Stadtkirche Hersbruck, Nikolaus-Selnecker-Platz 7, 91217 Hersbruck

30 **Leibniz-Gymnasium Altdorf**
Der weiße Weg von Hersbruck Bildende Kunst · Relief
Eisenbahnweg unterhalb von Ostbahnstraße, 91217 Hersbruck

31 **Johanna Meier · Julia Hendrysiak** *Du. Ich. Menschlich* Bildende Kunst
4 Orte: (1) TC Hersbruck am Strudelbad e.V., Badstr. 1, 91217 Hersbruck
(2) Kuhpegnitzbrücke · (3) Hersbrucker Straße/Bushaltestelle Happurg
(4) Kreuzung Südring an der Hunnenschlucht, Happurg

32 **Joanna Maxellon** *Ein Ort kämpft um die ›Geschichte‹* Bildende Kunst
Ehemaliger Häftlingsweg, Amberger Straße, 91217 Hersbruck

33 **Ruben Trawally** *Auf den Spuren* Bildende Kunst · Installation
Ehemaliger Häftlingsweg, Amberger Straße, 91217 Hersbruck

34 **Sebastian Tröger** *The Sounds of Remembrance* Performance
Ehemaliger Häftlingsweg, Amberger Straße, 91217 Hersbruck

35 **Ferdinand Rosenbauer**
Das innere Gesicht einer Landschaft Landschaftsarchitektur · Installation
Happurger Stausee

36 **Beirle Irmingard** Bildende Kunst · Performance
Im Sein verwundet · Martyrium – Menschichkeit – Verantwortung
Schupf, 91230 Happurg

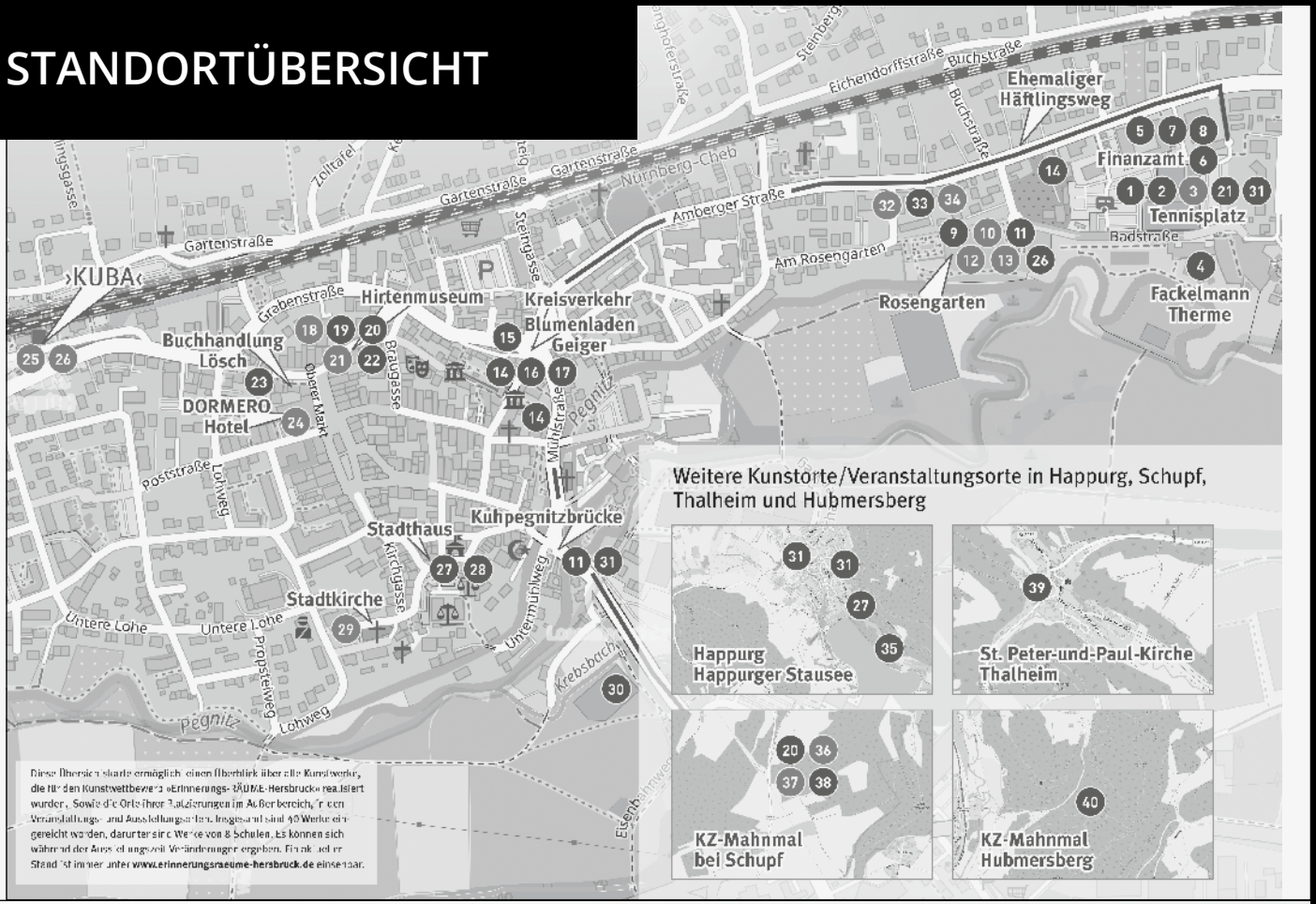
37 **Thomas Mohi** *Die Urne in Schupf* Performative, temporäre Installation
Schupf, 91230 Happurg

38 **Adam Cmiel** *Motley Souls* Bildende Kunst · Skulptur
Schupf, 91230 Happurg

39 **Karsten Reckziegel · Fränkischer Albverein Hersbruck e.V.**
Beistand Bildende Kunst · Skulptur
Sankt Peter-und-Paul-Kirche Thalheim, 91230 Happurg

40 **Willibald-Gluck-Gymnasium Neumarkt** Bildende Kunst · Expressive Malerei
ErinnerungsSplitter oder ErinnerungsFragmente
KZ-Gedenkstätte Hubmersberg, 91224 Pommelsbrunn

STANDORTÜBERSICHT



01

„FUSSSPUREN – KLANGSPUREN“

HARALD KIENLE

Harald Kienle
Geboren 1962, aus Sindelfingen,
Maler und Bildhauer

Mit dem Projekt „Fußspuren – Klangspuren“ erschafft der Bildhauer Harald Kienle mit Besuchern aller Altersgruppen auf dem Weg der einstigen Gefangenen des KZ Außenlagers in Hersbruck und Happurg mittels Wieder-Begehungen innere Erinnerungsräume – und zwar mit individuell angepassten Holzschuhen. Ebensolche Schuhe trugen die einst 9000 männlichen Gefangenen unfreiwillig. Gezwungen zu einer gewissen Form des Gehens und der Langsamkeit, stets in Begleitung des Schuhklanges, hinterlassen sie neue Abdrücke im Gedächtnis der Erde.

„KARTOFFELFELD“

PETRA KRISCHKE

Petra Krischke
aus Nürnberg, Künstlerin und Grafikerin

Ein Zeichen der Menschlichkeit war die Erinnerung an eine Frau, die einen Eimer gekochte Kartoffeln an den Straßenrand stellte, um das Leid der hungernden Häftlinge ein wenig zu lindern. Mit Ihrer Arbeit greift die Künstlerin Petra Krischke diese Geste auf, um einen emotionalen Zugang zu den damaligen Geschehnissen im Herzen Hersbrucks zu schaffen. Dazu hat sie ein Kartoffelfeld auf dem ehemaligen KZ-Gelände, genauer gesagt am Ort der ehemaligen Lagerküche angelegt. Bürger haben Kartoffeln zum Pflanzen gespendet. Bei der Ernte kommen alle Spender und Interessierte zu einem Pellkartoffelessen zusammen. Dabei kann man sinnlich erleben, wie glücklich ein nackte Kartoffel machen kann.

„VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT“

FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK ALTDORF

Unter dem Motto „Die Zukunft besteht in der Aneignung der Vergangenheit“ haben die angehenden Erzieher mit Schablonengraffitis gearbeitet. Einige von ihnen haben zudem eine Installation aus Obstkisten gebastelt, die gemalte Bilder der Studierenden enthalten.

Fachakademie für Sozialpädagogik Altdorf

Klasse 1b der Erzieherausbildung mit Kai Feldschur (Meisterschüler UdK Berlin, Lehrer Kunst- und Werkpädagogik)

„FRIEDE UND HEILUNG“

VERONIKA SCHERSTNEVA

Veronika Scherstneva
freischaffende Künstlerin

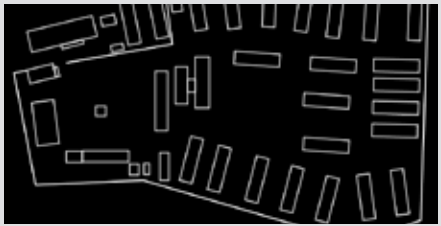
Es ist eine künstlerische Arbeit für den Frieden und für die Heilung, die sicht- und hörbar ist: Denn neben dem Foto-Vorhang mit dem Abbild ihrer Bronzeskulptur „Umarmung der Natur“ gibt es eine Audioinstallation mit Gebeten aus verschiedenen Religionen und Friedensmelodien aus aller Welt. Beides mag zur Heilung beitragen und die Erinnerung an die Seelen, die durch das Konzentrationslager gelitten haben, kann auf diese Art in Gebeten und Friedensmelodien geschehen.

„DAS LAGER VOR DEN AUGEN“

CHRISTIAN OBERLANDER

Christian Oberlander
1956, aus Nürnberg, Sozialpädagoge,
Künstler, Aikidolehrer

Weiße Linien auf dem Boden vor dem Finanzamt. Sie bilden den reduzierten und verkleinerten Grundriss des KZ-Lagers Hersbruck. Lebendig werden sie erst, durch QR-Codes. Mit Hilfe der Codes können unterschiedliche audiovisuelle Medien aufgerufen und mit einem Smartphone oder Tablet-PC sichtbar und hörbar gemacht werden – durch Tondokumente von Zeitzeugen, Klänge und der „Augmented Reality”. Mit dieser kann sich der Betrachter in den abstrahierten Darstellungen des KZ-Lagers als 3D-Modelle bewegen.



„SPUREN IM ASPHALT“

AKADEMIE FABER-CASTELL

Das Team hat piktografische Zeichen für Fahrbahnen und Gehwege entlang der Häftlingsstrecke vom KZ-Lagergelände zum Doggerstollen und zurück entwickelt. Denn für die Mitwirkenden ist der Häftlingsweg der zentrale Ort der Begegnung, des Aufeinandertreffens von Arbeitssklaven und Bürgern. Die Schilder sollen als narrative Spuren im Asphalt sowohl an die Leidensgeschichte und die unmenschlichen Ereignisse in Hersbruck, aber auch an Menschen erinnern, die mit mutigen Taten dem menschenverachtenden Regime der Nationalsozialisten entgegentraten und versuchten, das Leid der Häftlinge zu lindern. Doch wie soll man das unglaubliche Leid mit Worten beschreiben? Da der damalige Häftlingsweg heute Straßenraum ist und jeder Verkehrsteilnehmer die gelernte Signaletik der Gebots- und Verbotsschilder kennt, waren diese Ausgangspunkt für eine Erweiterung und Umdeutung dieser Bildsprache. Dieser Moment der Überraschung soll Neugierde wecken und mittels QR-Code auf ausführlichere Informationen im Zusammenhang mit dem Häftlingsweg verweisen.

Akademie Faber-Castell
Studiengang Grafik-Design,
Studium Berufsbegleitend

„WEGZEICHEN“

ULI OLPP & FAV HERSBRUCK

Uli Olpp & FAV Hersbruck
Geboren 1960, aus Kirchensittenbach,
Bildhauer

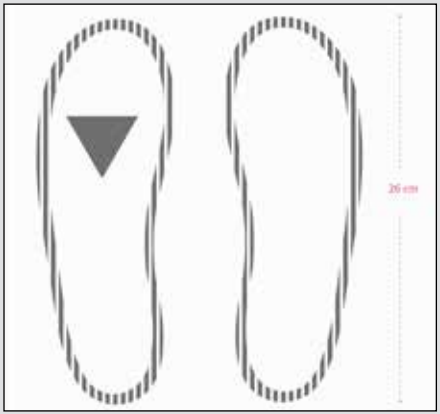
Der Häftlingsweg vom KZ in Hersbruck zu den Doggerstollen soll mit fünf bis sieben Stahlstelen markiert werden. Sie sollen an markanten Standorten wie Finanzamt, Kuhpegnitzbrücke, Schulzentrum und am Fuße der Doggerstollen aufgestellt werden. Die Stelen bekommen eine Inschrift, die Gedanken und Gefühle auf dem Weg der Häftlinge ausdrücken, wie zum Beispiel „Schutzlos“, „Ausgeliefert“, „Schmerzen“, „Hunger“ oder „Erschöpfung“. Auf jeder Stele würde eine kleine Plakette auf der Rückseite auf den Zweck und Autor dieses „begehbaren Denkmals“ hinweisen.

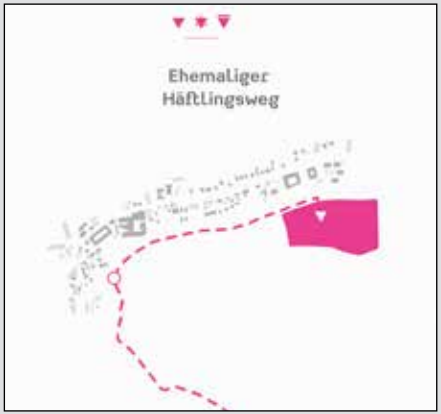
„MITTEN UNTER UNS“

KONSTANTIN KRISCHKE

Konstantin Krischke
Geboren 1991, aus Nürnberg,
Kommunikationsdesigner

Hier reiht sich der Betrachter unweigerlich ein in die Kolonne und wird so mit Blick über die Schatten der Vergangenheit in die Arbeit integriert – bei den senkrecht gestreiften Fußabdrücken auf einem Teil des ehemaligen Häftlingswegs. Konstantin Krischke hat dazu Abdrücke, die an die Zebra-Anzüge der Häftlinge erinnern, mit unterschiedlichen Winkeln auf rund 15 Meter Boden schabloniert. Am Anfang und Ende dünnen die Spuren lückenhaft aus. Dieses Ausfransen versinnbildlicht hierbei die Unvollständigkeit der Abbildung, da eine komplette Visualisierung bei insgesamt 9000 Häftlingen allein im Lager Hersbruck nicht möglich ist.





„BIBLIOTHEK DER UNGESCHRIEBENEN BÜCHER“

SYBILLE FENZEL & HELGA KOCH

Die Bücher, die Bürger, die Stadtbücherei Hersbruck und die Nürnberger Südpunkt Bibliothek gespendet haben, sollen die unvollendeten Lebenswege der 4500 Toten des KZ Hersbruck symbolisieren. Als Gefühl sollen sie erzeugen, was es bedeutet, wenn etwas ungesagt, ungeschrieben und ein Leben ungelebt bleibt. Die Bücher wurden in mehreren Tauchvorgängen mit Pigmenten geweißt und transformiert. Gleich einer Staubschicht soll damit das Voranschreiten der Zeit sichtbar gemacht werden.

Sybille Fenzel
Geboren 1962, aus Heroldsberg, Künstlerin

Helga Koch
Geboren 1962, aus Ellwangen, Künstlerin & Arbeit in Fairem Handel und Marktforschung

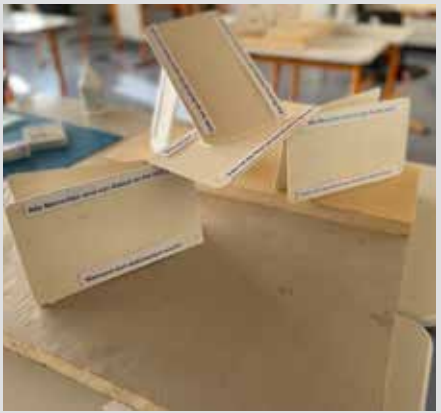
„ORT DER MENSCHENRECHTE“

ULI OLPP & DIE HERSBRUCKER SCHULEN

Uli Olpp & FAV Hersbruck

Geboren 1960, aus Kirchensittenbach,
Bildhauer

Gemeinsam mit 17 Teilnehmern aus den Klassen 8 bis 10 von Gymnasium, Mittel- und Realschule erarbeitete Uli Olpp fünf Modelle für einen „Pavillon der Menschenrechte“. Dazu haben die Schüler sich mit den Menschenrechten auseinandergesetzt sowie deren Formulierung und Ratifizierung unter dem Eindruck der Gräueltaten der Nationalsozialisten im „Dritten Reich“. Ein Modell soll einmal als Ausarbeitung im Rosengarten Platz finden und ein Ort werden, um sich mit den positiven Gedanken der Menschenrechte zu beschäftigen und jeden darin bestärken, dass es in einer zukünftigen Welt keine derartigen Verletzungen der Menschenrechte mehr geben darf.



„SO WEIT DIE FÜSSE TRAGEN“

GRETE-SCHICKEDANZ-MITTELSCHULE

Grete-Schickedanz-Mittelschule

Zur Umsetzung der Idee von Religionspädagoge Michael Steinlein präsentierten Schülerinnen und Schüler der Klasse M9 dem Fotografen Michael Schober ihre nackten Füße und Waden bei unwirtlich kaltem Wetter für zwei Banner, die, zu beiden Seiten der Kuhpegnitz-Brücke angebracht, den täglichen Weg der KZ-Häftlinge zu den Doggerstollen in Happurg und zurück ins Lager symbolisieren sollen. Die großen Fotographien tragen den Titel „Jeden Tag“. Die Häftlinge gingen jeden Tag über die Brücke hin und zurück. Die Betrachter heute gehen und fahren unzählige Male über diese Brücke hin und zurück – jeden Tag. Darin steckt zugleich die Botschaft, Menschenrechte zu leben – jeden Tag.

„WIE KOMMEN WIR INS GESPRÄCH?“

PAUL-PFINZING-GYMNASIUM HERSBRUCK

Paul-Pfinzing-Gymnasium Hersbruck
mit Lehrerin Barbara Raub, Staatstheater Nürnberg, Gedenkstätte Flossenbürg und Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik der FAU Erlangen-Nürnberg

Die beiden Städte, Hersbruck und Litoměřice verbindet eine Gemeinsamkeit – ein KZ-Außenlager. Danach wurde dieser Teil der Stadtgeschichte in den Hintergrund gedrängt. Und erst Jahrzehnte später übernahm eine neue Generation die Verantwortung, sich zu erinnern. Wie würden Jugendliche ihre Stadt und ihr Leben aus einer anderen Stadt beschreiben? Dieser Frage wurde in Form von Brieffreundschaften zwischen den Schulen, die seit 2018 eine Partnerschaft haben, nachgegangen. Parallel fand ein Workshop zum Thema „Menschlichkeit“ statt. Abgerundet wird dieses Briefprojekt durch eine szenische Lesung, die zusammen mit den Schülern sowie Anja Sparberg und Burak Uzun von der Theaterpädagogik des Nürnberger Staatstheaters erarbeitet wird, sowie ein Symposium.

„SABUNIMA – BEGEGNUNG“

MONIKA ADELE CAMARA

Monika Adele Camara
aus Nürnberg, Tanz- und Yogapädagogin

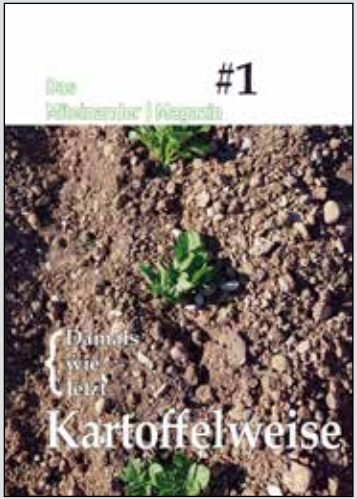
Andersartigkeit, Toleranz, nachbarschaftliche Hilfe und Menschlichkeit auf Augenhöhe bringt Monika Camara in Tanz, Percussion und sowie mit Hilfe der integrierten Tanz- und Yogapädagogik zusammen. Dazu wurden in drei Werkstätten mit Gastdozenten über Techniken aus Theater, Percussion, Romatanz und Afroyoga Installation, szenische Lesung und Kreistanz erarbeitet.

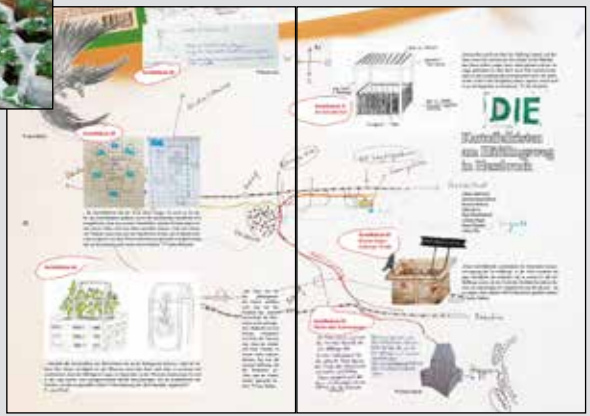
„KARTOFFELWEISE“

KARIN BERGDOLT

Karin Bergdolt
Geboren 1968, aus Nördlingen,
Kunstpädagogin und Bildhauerin

Karin Bergdolt greift in ihrem Projekt die Kartoffelspenden von Bürgern an die KZ-Häftlinge auf. Dazu hat sie pragmatische Hochbeete am Häftlingsweg mit Kartoffeln bepflanzt. Gebaut wurden sie mit Kindern und Jugendlichen und betreut von Bürgern vor Ort. Bei der Ernte soll dann gemeinsam gegessen und geteilt werden.





„50 SKLAVEN AUF DEM HÄFTLINGSWEG“

ANITA MAGDALENA FRANZ

Anita Magdalena Franz
aus Offenhausen, Künstlerin

Anita Magdalena Franz hat mir ihrer Skulptur ein dauerhaft sichtbares Erinnerungszeichen für den Häftlingsweg geschaffen: 50 Tonfiguren, die in Farbe und leicht abweichender Form einerseits die Individualität der KZ-Insassen darstellen, andererseits durch relative Gleichförmigkeit und Masse die Gleichschaltung und würdelose Behandlung symbolisieren, haben ihren Platz auf einem zwei Meter breiten Balken gefunden.

„BLUMENLADEN UND WEG-STELEN NACH HAPPURG“

PAUL-PFINZING-GYMNASIUM HERSBRUCK

Paul-Pfinzing-Gymnasium Hersbruck
mit Lehrer Ulf Geer

Blumen sind seit altersher sowohl Boten des Glückes als auch der Trauer. Sie repräsentieren das Leben in all seiner Pracht und Fülle und sind doch ob ihrer Zartheit auch immer Sinnbild für Vergänglichkeit. Mit diesen Gedanken hat die Klasse 5b „Kunst-Blumen“ geschaffen: Die Menschenrechte sind auf den Blütenstängeln oder in den Kelchen in Form von handschriftlichen Kalligrafien oder collagierten Textauszügen präsent und erinnern an ihre Bedeutung.

In der Auseinandersetzung der Klasse 10b mit dem Thema entstand die Idee, den Weg der Häftlinge durch stilisierte Stelen (vertikal ausgerichtete Weg-Zeichen) zu markieren, die mit ihren Öffnungen sowohl symbolische Bezüge andeuten, als auch Blicke auf die Landschaft rahmen sowie auf Objekte lenken können, die einst mit diesem Weg in Zusammenhang standen. Das Material der Entwürfe bestand zunächst aus kleinen Wellpappe-Stücken, die im Maßstab einer Pappmaché-Figur bearbeitet und gestaltet wurden.

„DIE TAFEL“

JOHANNES SCHARRER-REALSCHULE

Johannes Scharrer-Realschule
Schüler der 7., 9. und 10. Klasse
mit Lehrerin Nora Lösel

Ein Tisch ist in zwei Teile zerbrochen: Eine Seite ist in Schwarztönen gehalten, Tischdecke und Geschirr sind mit hakenkreuzähnlichen Symbolen bedruckt. Scherben, verdorbene Lebensmittel und Ungeziefer erzeugen eine abstoßende Wirkung. Gabeln und Messer wurden in den Tisch gerammt, um den zerstörte, dysfunktionale Stühle stehen. Die „Abbruchkante“ ragt schwarz unter dem schmutzigen Tischtuch hervor. Die andere Seite des Tisches ist hell, fröhliche Farben dominieren. Auf Gläsern stehen verschiedene Artikel der Menschenrechte. In einer Vase befinden sich Blumen, deren Farben sich an Flaggen verschiedener Nationen oder religiösen Symbolen orientieren. Höhepunkt dieser Festtafel ist eine Regenbogentorte, die für Toleranz steht. Die Geburtstagszahl 73 begründet sich auf dem „Geburtsjahr“ der Menschenrechte. Farbige Stühle sind verschiedenen Künstlern gewidmet.

„CHUZPE GEGEN DAS VERGESSEN UND FÜR DIE ZUKUNFT“

ELEONORE BLAUROCK-BUSCH

Eleonore Blaurock-Busch
1941, aus Hersbruck, Gründerin und Direktorin des Labors Micro Trace Minerals

Es geht bei diesem Buchprojekt darum, authentische Berichte von Hersbrucker Familien über das Arbeitslager Hersbruck im Dritten Reich zusammen zu stellen, aber auch das Leben von Migranten heute zu schildern und damit eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft zu bauen. Damit soll es möglich werden, die damaligen schrecklichen Geschehnisse als Mahnung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, aber auch Anstöße für einen erfolgversprechenden Umgang mit heutigen Mitbürgern aus anderen Kulturen zu finden.

„ERINNERUNGSSPUR“

WOLDEMAR FUHRMANN

Woldemar Fuhrmann
Grafiker und Zeichner

Die Grundidee war, Insassen aus dem Arbeitslager Hersbruck eine eigene Stimme zu geben – und zwar in Form eines illustrierten lyrischen Künstlerbuchs. Da es keine geeigneten Texte mit direktem Ortsbezug zu Hersbruck gibt, bediente sich Fuhrmann Fragmenten bekannter Texte mit einem engen Bezug zu Arbeitslagern wie „Die Moorsoldaten“ (1933) oder das Gedicht „Wolfsbohne“ (1959) von Paul Celan. Durchbrochene Notenblätter im Format 48x68 Zentimeter, in das Papier eingekerbte Schrift, sich auflösende Zeilen und welkende abgeschnittene Blumen legen in dem Buch eine Erinnerungspur zu einer zerbrochenen Zeit, in der hilflose Menschen in Arbeitslagern zu Tode gequält wurden.

„STUMME ZEUGEN“

BIRGITTA VOLZ

Birgitta Volz
Geboren 1964, aus Nürnberg, Künstlerin

Auf den ersten Blick wirken sie wirr, die Drucke in Schwarzweiß ohne klares Motiv. Doch genau damit möchte Brigitta Volz „Unsichtbares sichtbar machen“, nämlich die Tatsache, dass im Wald bei Schupf Hunderte von Häftlingen heimlich verbrannt wurden. Ihre Asche hat sich mit dem Boden vermischt. Dieser sowie Wurzeln, Rinden und Steine waren also stumme Zeugen. Durch die Drucke der Baumwurzeln entstanden faszinierende und präzise Abbildungen sowie eine Art Gedächtnisspeicher der Geschehnisse und Kulturen.

„ERINNERUNG AN DAS JETZT“

VIKTOR AMBRUSITS

Viktor Ambrusits
Geboren 1970, aus Erlangen, Theologe,
Jugendreferent, Puppenspieler und Clown

Zusammen mit zehn Jugendlichen hat Viktor Ambrusits einen Film umgesetzt, der die unrühmliche Geschichte Hersbrucks und seiner Umgebung während des Dritten Reiches lebendig werden lässt. Das Konzept: Was wäre, wenn ein KZ-Häftling von damals das heutige Hersbruck erleben würde?

„DAS GEWAND“

SYBILLE FENZEL

Sybille Fenzel
Geboren 1962, aus Heroldsberg,
Künstlerin

Nur ein Gewand, Tag und Nacht, Sommer wie Winter. Wonach mögen sich die Gefangenen gesehnt haben, was hätten sie gebraucht? Wie war es in dieser entsetzlichen Kälte? Diese Gedanken haben Sybille Fenzel veranlasst, eine Antwort auf dieses unablässige Frieren und die Sehnsucht nach Wärme zu suchen. In ihrem Wettbewerbsbeitrag werden Drucke von Resten der gestreiften Häftlingskleidung und Rohwolle vom Schaf miteinander in Beziehung gesetzt. Die Kälte wird mit Wärme beantwortet.

„WAS WAR, WAS IST?“

BIRGIT HEIL & MATHIAS MEIER

Birgit Heil
Geboren 1973, aus dem Nürnberger Land, Gartenbauerin und -architektin sowie Künstlerin

Mathias Meier
Geboren 1969, aus Röthenbach, Massivholzschreiner und Künstler

Die mobile Doku-Säule ist eine Referenz an die Straße der Menschenrechte und kommt bei kulturellen Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerten, an historischen Gedenktagen oder Schulen zum Einsatz. Gestaltet wurde sie mit typografischen Portraits aus Auszügen der Biografien Bocchettas und Caillé. Eine scheinbar verspielte Anordnung einzelner Lettern regt den gedanklichen Diskurs an. Der Clou an der Säule ist ein Guckkasten mit Licht und USB-Anschluss.

„PARTITUR IN MOLL DURCH RAUM UND ZEIT“

BIRGIT HEIL & MIKIKO MOTOIKE

Mikiko Motoike

Geboren 1973, aus dem Nürnberger Land, Gartenbauerin und -architektin sowie Künstlerin aus Japan, Pianistin

Diese Komposition aus Musik und Film zeigt, wie durch die Auseinandersetzung mit den Orten des Leidens und den Verbrechen in Hersbruck und Happurg Neues entstehen kann: interdisziplinärer Austausch, künstlerische Inspiration mit gesellschaftspolitischer Relevanz, neue Freundschaft. Ex- und Impressionen, avantgardistische, aufwühlende Notensprünge, ruhige Harmonien, semantische Symbolik und Metaphern sowie der Film nehmen das Publikum mit auf eine audio-visuelle Reise. So wird für den Zuschauer ein persönlicher Erinnerungsraum geschaffen, der auf einer Meta-Ebene stattfindet und individuelle Verarbeitung und Interpretation möglich macht.

„DIE GROBE KÖRNUNG DES DOGGERS“

HANS TREUHEIT

Hans Treuheit
Geboren 1950, aus Hersbruck, Lehrer und Wanderführer

Gedanken, die Hans Teuheit bewegen, notiert er seit Jahrzehnten in Form von Aphorismen oder Gedichten. Im Rahmen des Kunstwettbewerbs begann er, seine Überlegungen zum KZ Hersbruck und zum Doggerwerk der Houbirg in einem Sprachrhythmus zu formulieren. Besonders bewegten ihn dabei Ungeheuerlichkeiten des Häftlingswegs, der „Todesmärsche“ im April 1945 und der Sklavenarbeit in der Houbirg. Der Titel seiner Textsammlung bezieht sich auf die Doggerschicht dort. Wegen dieser geologischen Formation entstand das KZ Hersbruck. „Grobe Körnung“ im Titel deutet an, was jenseits der Geologie bei Fragen der Menschlichkeit dabei vor sich ging.

Ein „begehbares Denkmal“ zur Erinnerung an den Todesmarsch tausender Häftlinge im April 1945 nach Dachau zu schaffen, aber auch an den täglichen Leidensweg der Zwangsarbeiter vom Lager Hersbruck zum Doggerwerk Happurg. Der Häftlingsweg ist Teil der Todesmärsche.

„ES BLEIBT!“

FLORIAN HELLEKEN & GERD GRASHAUSSER

Florian Helleken
Diplommusiker & Produzent

Gerd Grashaußer
Musiker & Künstler

Florian Helleken und Gerd Grashaußer haben ein Cross-over-Kunstprojekt auf die Beine gestellt: Sie haben den Song „Es bleibt!“, der der sich mit dem KZ Hersbruck auseinandersetzt, komponiert und eingespielt. Die Gefühle und Gedanken im Bezug auf die Gegenwart haben Schüler des Paul-Pfinzing-Gymnasiums erarbeitet, was im Video zur Sprache kommt. Als Installation dazu gibt es eine Plexiglassäule, gefüllt mit schwarz gefärbten Kuscheltieren; der Verlust der Farbe steht für den Verlust des Lebens.

„HAPPURGER KREUZWEG“

CORINNA SMOK

Corinna Smok
aus Fürth, Künstlerin

Mit dem „Happurger Kreuzweg” will Corinna Smok an den Leidensweg der Häftlinge des KZ Hersbruck erinnern. Bezugnehmend auf den klassisch christlichen Kreuzweg thematisiert er das tägliche Leid in neun einzelnen Bildstationen: Hunger, Elend, Gewalt, aber auch Momente der Hoffnung, des Beistands und der Zuwendung. Dazu hat sie Kohlezeichnungen im Format 100 x 70 Zentimeter auf einem Bildgrund aus Archivmaterial des Dokumentationszentrums angefertigt. Für den Kreuzweg wurden die Bilder in Konstruktionen aus altem, teilweise original Schienenmaterial, eingebaut.

„BILDER DES LEIDS“

ELISABETH STIEGLER

Elisabeth Stiegler

Geboren 1955, aus Steinensittenbach, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft und Bäuerin

Die Bilder von Elisabeth Stiegler führen den Betrachter durch verschiedenste Aspekte der unfassbaren Geschehnisse der NS-Zeit. Es werden schrecklichen Narben sichtbar, die alle Menschen dieser Zeit davontrugen und die auf unterschiedlichste Art auch alle nachfolgenden Generationen in sich tragen. Sie zeigen die Macht der Worte, die hasserfüllt zerstören können. Aber auch Hoffnung und Liebe geben, und es nicht von Belang ist, welcher Sprache sie entspringen. Sie erzählen Geschichten von Trauer, Leid und Vergessen, aber auch von Vertrauen, Hoffnung, tiefem Glauben und Erinnern.

„SCHWEIGEN BRECHEN“

ENSEMBLE „ERINNERUNGSRÄUME“

Der Wettbewerbs-Beitrag „Schweigen brechen“ ist ein musikalischer Gedenk- und Konzertabend mit Lesungen aus Augenzeugenberichten und selbstverfassten Reflektionen. Die Musik lebt stark vom Einfluss des Inhalts der Texte, die persönlichen Gedanken und Emotionen Raum und vor allem eine Stimme geben möchten. Die Gruppe versucht, mit dem Beitrag der Menschen, die hier gelitten haben, in Würde zu gedenken.

Ensemble „Erinnerungsraum“
Rayka Wehner (Gesang), Anna Späth (Instrumental), Michaela Kirchner, Hans Treuheit (Lyrik und Stimme), Günter Breitenbach (Sprecher)

„DER WEISSE WEG“

LEIBNIZ-GYMNASIUM ALTDORF

Leibniz-Gymnasium Altdorf
mit Isabella Kandsberger

Ausdrucksstark in der Einfachheit, das ist der weiße Weg:
Es sind kleine und große Fußabdrücke von Jung und Alt in Holzrahmen.

„DU. ICH. MENSCHLICH“

JOHANNA MEIER & JULIA HENDRYSIAK

Johanna Meier & Julia Hendrysiak
Gestalterinnen

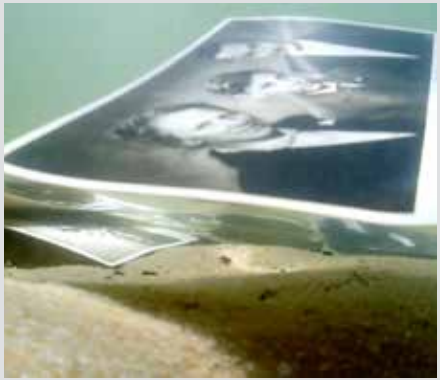
Dem Damen-Duo geht es darum, insbesondere für junge Menschen die Geschichte um das KZ-Außenlager Hersbruck erfahrbar machen. Denn die Unsichtbarkeit der Gedenkstätten der Orte des Leidens führt zu einer fehlenden Wahrnehmung im städtischen Alltag. Daher kreierten sie Verweil-Orte, die den Verlauf des Häftlingsweges in Hersbruck und Happurg markieren. Sie sind gleichzeitig Möbel, Kunstgegenstand und Lernort, denn Schüler des Paul-Pfinzing-Gymnasiums haben in einem Co-Designworkshop die Bedeutung von Menschlichkeit herausgearbeitet. Die interaktiven Aufenthaltspunkte regen die Betrachtenden an, sich intuitiv mit Menschlichkeit, Humanismus und den eigenen Bedürfnissen auseinanderzusetzen.

„MEMORY/MOMENTAUFNAHME DES HÄFTLINGSWEGES“

JOANNA MAXELLON

Joanna Maxellon
aus Nürnberg, Filmemacherin,
Autorin und freie Künstlerin

„Memory“ ist ein interaktives Archiv, das aus persönlichen Beiträgen, historischen Erklärungen und künstlerischen Arbeiten aufgebaut ist und durch einen QR-Code entlang des Häftlingsweges abrufbar und erlebbar wird. Ziel ist es, die Realität des Häftlingsweges darzustellen und nach der Menschlichkeit der Bewohner und Ausweglosigkeit der Opfer in einem totalitären Zeitalter zu fragen. Doch der Blick geht auch nach vorne: Wie sollen die künftigen Generationen davon überzeugt werden, dass ein Kunstwerk oder Denkmal mehr ist als ein langweiliges Betonobjekt oder eine Tafel mit unzähligen unbekannten Namen? „Memory“ signalisiert den Umbruchscharakter, denn es ist Kunst des XX. Jahrhunderts mit neuen Kommunikationsmöglichkeiten.



„NACHGLÜHEN“

RUBEN TRAWALLY

Ruben Trawally
Geboren 1983, aus Nürnberg,
Künstler

Ruben Trawally hat sich mit dem Häftlingsweg beschäftigt – er möchte ihn mit punktuell nachleuchtenden Objekten wieder sichtbar machen. Insgesamt hat er acht Leuchtobjekte geplant gehabt, die an Stangen von Verkehrs oder Hinweisschildern ihren Platz finden sollten. Die Skulpturen bestehen aus blau gestreifter Leinwand, und leuchten nachts blau. Fünf von ihnen wären für Hersbruck, drei für Happurg. Eine Realisierung scheiterte an Genehmigungen.

„SOUNDS OF REMEMBRANCE“

SEBASTIAN TRÖGER

Sebastian Tröger
Geboren 1986, aus Nürnberg,
Künstler

Das Projekt widmet sich den Fragen, wie Erinnerungen durch Klang geprägt werden und inwieweit akustische Irritationen auf einer abstrakten Ebene die Wahrnehmung des Raums dynamisch erweitern können. Ziel ist die Installation eines Audiowalks, der auf einer 20 Kilometer langen Route vom KZ Mahnmal bei Hubmersberg bis nach Lieritzhofen führt. Mit Hilfe der eigens entwickelten Website http://soundsofremembrance.de können Tonaufnahmen auf einer interaktiven Karte abgerufen werden.

„DAS INNERE GESICHT EINER LANDSCHAFT“

FERDINAND ROSENBAUER

Ferdinand Rosenbauer
Geboren 1963, aus Happurg, Architekt

Das ehemalige Lager Förrenbach liegt in einem Teil-Bereich des Happurger Stausees. Doch wie soll man das wieder sichtbar machen? Dazu hat Ferdinand Rosenbauer verschiedene Konzepte entwickelt – einmal mit Projektionen der früheren Gebäude auf die Wasseroberfläche, einmal mit Lichtquellen vom Seegrund aus. Zusätzlich soll eine Rauchsäule an der Stelle des ehemaligen Krematoriums eine Mahnung sein, als das Feuer, das unter der Oberfläche des Sees brennte. Rosenbauers Ansinnen: Die Erinnerung im und am See und damit den Landschaftsraum insgesamt zum ErinnerungsRAUM zu machen.

„ENTHÜLLUNGSAKTION“

IRMINGARD BEIRLE

Irmingard Beirle
Pharmazeutin und Künstlerin

Irmingard Beirle hat Besucher des KZ-Mahnmal Schupf mit dunkelroten Binden eingewickelt – entweder den Körper oder nur den Kopf. Befreien musste sich jeder selbst. Verbinden ist ein Zeichen für Wunden heilen, auch seelische. Rot steht nicht nur für Blut, sondern auch für Leben. Es erhöht die seelische Kraft, regt alle Vorgänge im Körper und steigert die Sinnlichkeit, das bewusste Erleben und Fühlen. Bei der Aktion sollte an die 1944/45 im KZ-Außenlager Hersbruck inhaftierten Zwangsarbeiter erinnert werden.

„FEUER UND HEIL“

THOMAS MOHI

Thomas Mohi
Geboren 1964, aus Fürth
Kunstpädagoge

Thomas Mohi war bei der Verbrennungsstätte im Wald in Schupf von der Vorstellung berührt, unter welchen Umständen Menschenleiber im Winter und Frühjahr 1945 hier verbrannt, wie Abfall entsorgt wurden. Hier begann seine künstlerische Arbeit: Das Feuer führte ihn zu dem Gedanken, dass Wasser – genauer gesagt das Hersbrucker Heilwasser – das Element ist, um der Tat der Verbrennung etwas Heilendes zu geben. Er entschied sich, das Heilwasser in der Potenzierung D3 einzufrieren und den so entstandenen Eiskubus mit einem Meter Kantenlänge auf die Verbrennungsstätte zu setzen, um dort einen Tauprozess zu starten.

„MOTLEY SOULS“

ADAM CMIEL

Adam Cmiel

Geboren 1982, aus Ludwigshafen am Rhein,
Maler, Grafiker und bildender Künstler

Die Natur macht es uns vor: Der Wald ist ein Ökosystem, das erst durch die verschiedenen Bestandteile wirklich gut funktionieren, wachsen und gedeihen kann. Alles wird aber irgendwann zu Staub und Teil des ewigen Kreislaufs. In Gedenken an die Opfer des Faschismus hat Adam Cmiel ihre Seelen vor dem Aufsteigen in die Unendlichkeit sichtbar gemacht. Stahl und Glas materialisiert eine Erinnerung an Vielfalt und gegen das Vergessen.

„TÄGLICHER LEIDENSWEG“

KARSTEN RECKZIEGEL & FAV HERSBRUCK

Karsten Reckziegel & FAV Hersbruck

Maschinenschlosser, Bildhauer und Maler

Bei dieser Kooperation geht es um die Kenntlich- und Bewusstmachung der Wege der Gefangenen („täglicher Leidensweg“) zu den Doggerstollen und des „Todesmarsches“ im April 1945. Dazu hat Karsten Reckziegel eine Modellskulptur geschaffen, die als Inspiration für eine dauerhafte große Skulptur im Freien dienen soll. Ein Mann ist physisch und seelisch am Zusammenbrechen. Er wird von einem Leidensgenossen gehalten. Es ist ein Augenblick der Hoffnung und Erlösung. Sie stehen auf einem Steinschuttberg mit schemenhaften, geschundenen Körpern, durchdrungen von stählernen Bergbaurelikten. Als Gegenpol zu den kantigen Figuren im Sockel, sind die darauf stehenden Figuren sanft und abgerundet. Sie drücken Hilfe, Trost und Solidarität aus.

Ein „begehbares Denkmal“ zur Erinnerung an den Todesmarsch tausender Häftlinge im April 1945 nach Dachau zu schaffen, aber auch an den täglichen Leidensweg der Zwangsarbeiter vom Lager Hersbruck zum Doggerwerk Happurg.

„ERINNERUNGSSPLITTER“

WILLIBALD-GLUCK-GYMNASIUM NEUMARKT

Willibald-Gluck-Gymnasium Neumarkt
mit Künstlerin Isabell Heusinger

Schüler der 11. Klasse setzten sich künstlerisch mit Einzelschicksalen von Menschen auseinander, die im KZ-Häftlingsbuch des Dokumentationsvereins aufgeführt sind. Sie malten lebensgroße Porträts in leicht expressiver Art sowie wichtige Lebensdaten der jeweiligen Person auf 1,70 bis zwei Meter große Splitter aus Alublech. Diese wurden an der Verbrennungsstätte Hubmersberg in Form einer Installation ausgestellt. Die Besucher können zwischen den Splittern hindurchgehen und den abgebildeten Personen auf Augenhöhe ganz nahekommen. Einige dieser 30 Häftlinge haben den Holocaust überlebt, andere nicht. Diese Häftlinge machen mit ihrer Präsenz und Persönlichkeit auf den Ort aufmerksam, an dem vom 25. bis 27. November 1944 einige hundert im Konzentrationslager Hersbruck verstorbene Menschen anonym wie Müll verbrannt wurden.

DIE JURY

JOHANNES BILLICH
Komponist, Künstler, Dozent

CHRISTOPH GERLING
Künstler

BARBARA LEICHT
Kulturamt Neumarkt

RALF WEISS
Dehnberger Hoftheater

MARTIN LÖSCH
Buchhändler

ALEXANDER SCHMIDT (zeitweise)
Dokuzentrum Reichsparteitagsgelände

THOMAS WRENSCH
Dokumentationsstätte KZ Hersbruck

PETER WENDL
Akademie der bildenden Künste Nürnberg

DER BEIRAT

ARMIN KRODER
Landrat Nürnberger Land

ROBERT ILG
1. Bürgermeister Hersbruck

BERND BOGNER
1. Bürgermeister Happurg

JÖRG FRITSCH
1. Bürgermeister Pommelsbrunn

HELMUT RITZER
Organisator Gedenken in Schupf

DIE SIEGER

WETTBEWERBSPREIS

PREIS 1

„SCHWEIGEN BRECHEN“
Anna Späth / Rayka Wehner
Hans Treuheit / Michaela Kirchner

Nr. 29 | Ort: Stadtkirche Hersbruck

PREIS 2

„FEUER UND HEIL“
Thomas Mohi

Nr. 37 | Ort: Schupf KZ-Gedenkstätte

PREIS 3

„FUSSSPUREN - KLANGSPUREN“
Harald Kienle

Nr. 01 | Ort: Tennisplatz Hersbruck

JURY SONDERPREIS

„ERINNERUNG AN DAS JETZT“
Viktor Ambrusits
Nr. 21 | Ort: Tennisplatz Hersbruck, Hirtenmuseum

BERNT ENGELMANN SCHULPREIS

„DER WEISSE WEG“
Leibnitz-Gymnasium Altdorf
Nr. 30 | Ort: Eisenbahnweg Hersbruck

„SOWEIT DIE FÜSSE TRAGEN“
Grete-Schickedanz-Mittelschule
Nr. 11 | Ort: Kuhpegnitzbrücke, Rosengarten Hersbruck

BOCCHETTA PREIS

„50 Sklaven auf dem Häftlingsweg“
Anita Magdalena Franz
Nr. 15 | Ort: Verkehrsinsel Hersbruck, Amberger Straße

PUBLIKUMSPREIS

„ERINNERUNGSSPLITTER“
Willibald-Gluck-Gymnasium Neumarkt
Nr. 40 | Ort: Hubmersberg KZ-Gedenkstätte

DIE VORTRAGSREIHE

FRED JAKOBS, BMW UND DIE DOGGERSTOLLEN

Dass Unternehmen im Zuge des Zweiten Weltkriegs ihre Produktion auf Rüstungsprodukte umstellten, ist nichts Ungewöhnliches. Doch BMW kam schon eine besondere Rolle zu, oder?

BMW musste die Produktion nicht gänzlich umstellen, Flugmotoren waren ja viele Jahre das Kerngeschäft. Und mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten begann die Wiederbewaffnung, die – zunächst im Verborgenen – auch den Aufbau einer Luftwaffe vorsah. Natürlich unterscheiden sich die militärischen Anforderungen von denen der zivilen Luftfahrt, aber es ist das zunächst einmal gleiche Produkt. Im Kriegsverlauf, als immer höhere Stückzahlen gefordert wurden, wurde dann die zivile Produktion von Automobilen und Motorrädern eingestellt und man konzentrierte sich auf die Flugmotoren sowie ein Motorrad-Modell, das ausschließlich fürs Militär gefertigt wurde.

Im Happurger Doggerstollen sollte BMW kriegswichtige Flugmotoren unterirdisch herstellen.

Nach heutigem Kenntnisstand kam die Idee – oder besser gesagt der Befehl – zur Verlagerung vom sogenannten „Jägerstab". Dies war eine Stelle, die von den Ministerien für Luftfahrt und für Rüstung eingerichtet worden war, um die Produktion für die Luftwaffe sicherzustellen. Denn: Die BMW-Werke waren immer wieder Ziel von Luftangriffen. Zudem waren die Werke durch die ständig wachsende Nachfrage bereits an Kapazitätsgrenzen gestoßen.

Also musste eine Lösung her.

Genau. Die Idee des „Jägerstabs" war wohl, mit dem gigantischen Projekt all diese Nachteile zu beseitigen. Aber es blieb ja nur bei der Idee, bis 1945 waren gerade mal 15 Prozent des Baus fertiggestellt. Kritische Themen der Infrastruktur, wie der enorme Energiebedarf oder ausreichende Be- und Entlüftung, waren meines Wissens noch überhaupt nicht angegangen worden.

DIE VORTRAGSREIHE

KARLA MARX UND DIE LIEDER AUS DEN KONZENTRATIONSLAGERN

Was berührt Sie an den Liedern so sehr?

Die Schönheit und die Tiefe dieser Lieder, dieser seelenvollen Dokumente machen mich demütig. Mich beeindruckt, unter welchen höchst widrigen, tödlichen Lebensumständen Menschen dazu fähig waren, sich eine lebensbejahende Haltung zu bewahren. Die Lieder waren Funken ihres Widerstandes, die sie inmitten der sie umgebenden Dunkelheit für sich und andere als Licht der Zuversicht und Hoffnung angezündet haben.

Was haben die KZ-Insassen in den Gesängen verarbeitet?

Die Häftlinge waren in den KZs brachialer Gewalt ausgesetzt: Schikanen, Beschimpfungen, Peinigende Strafen, brutalste Misshandlungen, sadistischste Quälereien und härteste körperliche Zwangsarbeiten gehörten zum täglichen Leben der Häftlinge. Das Ziel war die Entrechtung der Häftlinge zu reibungslos funktionierenden Arbeitssklaven, war die Diskriminierung, die Demütigung, die Entmenschlichung, war das Würdelos-Machen der Inhaftierten. Ein inhaftierter Italiener aus dem KZ Hersbruck bemerkte: „Alle Grenzen dessen, was ein Mensch ertragen kann, waren überschritten." Und in diese grausame Wirklichkeit hinein haben die Häftlinge gesungen, fremd- und vor allem auch selbstbestimmte Lieder, legal und illegal.

Warum war die Musik so wichtig für die Häftlinge?

Musik ist ein Medium, das durch seine vielfältigen Ausdrucksweisen tief im Menschen verankert ist, ihn beeinflusst, ihn berührt, ihn offen macht, ihn Freude empfinden lässt, ihn stimmig mit sich und seinem Leben werden lassen kann. Genau das haben die Lieder und Musiken getan in den über 1000 Konzentrationslagern.

DIE VORTRAGSREIHE

JOHANNES USCHALT UND HASS IM INTERNET

Gerade soziale Medien bieten nicht nur Platz für Kontakt mit anderen, sondern auch für Mobbing und Beschimpfungen. Sie bezeichnen das als Hass 2.0 Was meinen Sie damit?

Der Titel spielt vor allem darauf an, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten unsere Kommunikation durch das Netz und vor allem die sozialen Medien geändert hat und ja immer noch laufend ändert. Neben all den Vorteilen, die uns hier geboten werden, hat leider auch der Hass eine neue Plattform erhalten: Er kann sich eben hier sehr schnell verbreiten.

Welche Entwicklungen konnten Sie da vor allem beobachten?

Da muss man an erster Stelle, wenn man auf die vergangenen beiden Jahre zurückblickt, natürlich die Corona-Pandemie und die daraus resultierenden Maßnahmen nennen. Hier haben sich dann auch relativ schnell viele antidemokratische Strömungen in die Proteste gegen diese Maßnahmen gemischt. Ein anderes Thema ist der Bereich Gleichstellung/Gender. Hier kochen nicht nur die Emotionen hoch, sondern hier hat man es dann sehr schnell auch oft mit sexistischen Kommentaren zu tun.

Wo sehen Sie Gefahren im Bezug auf Rechtsradikalismus?

Gerade rechtsextremistischen Gruppierungen ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die sozialen Medien geschickt für sich zu nutzen. Das macht schon ein Blick auf die Zahlen deutlich: Über 60 Prozent aller als Hasspostings im Jahr 2020 registrierten Straftaten sind dem rechtsradikalen oder rechtsextremistischen Spektrum zuzuordnen. Weil aber rechtsextremistische Posts und Inhalte ihre wahren Absichten oft auch recht geschickt verschleiern, sind sie nicht immer leicht zu erkennen

Warum gehen Menschen derart auf andere, ihnen zumeist unbekannte Leute los?

Das ist eine gute Frage, auf die es wohl keine wirklich nachvollziehbare Antwort gibt. Natürlich bietet das Internet Anonymität, was sicherlich die Hemmungen senkt, Hate Speech zu verbreiten. Aber warum dieser Hass gegen bestimmte Gruppen oder Personen letztendlich existiert, das ist wohl nur schwer zu verstehen. Hier müssen wir dann wieder gemeinsam an Empathie, Toleranz und Menschlichkeit arbeiten, vermute ich

DIE VORTRAGSREIHE

ANDREA RIEDLE UND DIE ERINNERUNGSKULTUR

Wir erinnern an viele historische Dinge und Ereignisse. Aber warum braucht es dafür gleich eine eigene Kultur?

Der Begriff der Erinnerungskultur ist tatsächlich eine jüngere Bezeichnung, die sich vor rund drei Jahrzehnten entwickelt hat. Ich denke, dass eine intensivere Beschäftigung mit der NS-Geschichte auch eine Gegenreaktion darauf ist, dass die längere Zeit im Rückblick von Vergessen geprägt gewesen war. Als dann Politiker und andere öffentliche Personen das Wort immer wieder in Reden benutzt haben, hat sich dann der Begriff etabliert. Von Erinnerungskultur wird oftmals in Bezug auf die NS-Zeit gesprochen, aber natürlich wird auch an die Opfer des Kommunismus gedacht. Zurzeit wird außerdem intensiv über die Notwendigkeit einer stärkeren Auseinandersetzung mit der Kolonialzeit diskutiert. Hier gibt es sicherlich enorm große Wissensdefizite in der Bevölkerung, die unbedingt gefüllt werden sollten. Vergleichbar sind diese Verbrechen aber hinsichtlich der Dimension und der Radikalität nicht mit den NS-Verbrechen.

Aber der Staat hat Erinnerungskultur nicht erfunden oder macht sie?

Nein, das ist ganz entscheidend: Die Geschichte wurde von der Zivilgesellschaft entdeckt und sie gestaltet auch heute die Erinnerungskultur ganz wesentlich, weil sie das Erinnern für wichtig erachtet. Diese Auseinandersetzung geschieht aus eigenem Antrieb. Daraus haben sich viele Aktivitäten entwickelt, bei denen man bei staatlicher Seite oft erstmals um Unterstützung werben musste … Im Idealfall startet die Beschäftigung der Menschen mit der Geschichte vor Ort, das ist weniger abstrakt und es schafft Bezüge zur eigenen Lebenswelt. Und dann ist wichtig, dass sich die Menschen mit ihren eigenen Fragen an die Geschichte wenden und die Antworten darauf nicht bereits vorgegeben werden. Die eigene Reflexion ist nötig für die Schaffung eines kritisches Geschichtsbewusstseins.

Umgangsformen, Einstellungen und Denkweisen bleiben ja aber nicht gleich, weil sich Lebenswelten, Einflüsse und Ähnliches verändern.

Das stimmt, Erinnerungskultur ist nichts Statisches. So bereiten sich die Gedenkstätten schon seit längerer Zeit darauf vor, dass es bald keine Zeitzeugen mehr geben wird. Sie tun das durch die Bewahrung der historischen Überreste, Realisierung von Ausstellungsprojekten und den Aufbau von Sammlungen. Auch die digitale Möglichkeiten spielen eine immer größere Rolle. Es ist wichtig, das Internet nicht denjenigen zu überlassen, die mit Fake News arbeiten. Wir müssen mit seriösen historischen Angeboten dagegenhalten. Hier hat die Pandemie durchaus als Katalysator gewirkt. Wir haben zum Beispiel kurze Erklärvideos zu einzelnen Begriffen wie Gestapo oder Kripo erarbeitet. Aber den Besuch einer Gedenkstätte ersetzt das natürlich nicht.

Projektträger:
Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V.

Dokumentationsstätte
KZ Hersbruck e. V.

Alle Informationen zum Wettbewerb und zur Geschichte des KZ Hersbruck finden Sie auch auf der Website des Vereins Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V.
www.kz-hersbruck-info.de

Projektpartner:
Landkreis Nürnberger Land und Stadt Hersbruck

nürnberger land

Kommunale Förderer:
Gemeinde Happurg, Gemeinde Pommelsbrunn, Gemeinde Alfeld

Stadt Hersbruck

Gemeinde Happurg

Gemeinde Pommelsbrunn

Gemeinde Alfeld

Impressum

Herausgeber:
Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V.
Thomas Wrensch (V.i.s.d.P.)
Mauerweg 17
91217 Hersbruck
Telefon: +49 9151 82 29 20
E-Mail: info@kz-hersbruck-info.de
Internet: www.kz-hersbruck-info.de

Redaktion und Text
Andrea Pitsch

Fotos
Die jeweiligen Künstler*innen, Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V., Andrea Pitsch, Anja Schoeller, Thomas Geiger, H. J. Winckler, Michael Eckstein, Armin Held

Corporate Design des Wettbewerbs
Anja Schoeller

Lageplan - Kunstprojekte
Gerd Beck | © OpenStreetMap.org

Grafik, Layout und Satz
Armin Held | www.held-werbung.de

Druck
Verlag Nürnberger Presse

Auflage
2000 Exemplare